

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1899**

240 (16.10.1899)

# Durlacher Wochenblatt.

Tageblatt.

N<sup>o</sup> 240.

erschint 1899  
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 8 Pf.  
Am Reichsgebiet M. 1.55 ohne Bestellgeld.

Montag den 16. Oktober

Einrückungsgebühr per viergespaltene  
Seite 9 Pf. Inserate erbittet man bis  
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1899.

## Tagesneuigkeiten.

### Baden.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, dem Oberamtmann und Amtsvorstand Dr. Turban in Durlach die unterthänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Majestät dem Kaiser verliehenen königlichen Kronenordens zweiter Klasse zu erteilen.

Durlach, 16. Okt. Die Wähler werden auf die Bestimmung der Landtagswahlordnung vom 5. Juli 1897 aufmerksam gemacht, wonach der Stimmzettel in einem amtlich abgestempelten, mit keinem Kennzeichen versehenen Umschlag abzugeben ist. Diese Umschläge werden vom Ministerium des Innern beschafft, sind aus undurchsichtigem Papier gefertigt und natürlicher Weise sämtlich gleich. Sie sind im Wahllokal erhältlich. Mit dem Umschlag und dem in der Tasche sorgfältig verwahrten Wahlzettel geht man in einen mit dem Wahllokal in Verbindung stehenden Raum, in welchem man aber nicht beobachtet werden kann. Hier ganz allein mit sich und dem Stimmzettel, steckt man diesen in den betr. Umschlag; den so verdeckten Stimmzettel übergibt man dann dem Wahlvorstande, welcher denselben uneröffnet in die Wahlurne legt. In diesem abgeschlossenen Raume darf nie mehr als ein Wähler sein; nur Personen, welche durch körperliche Gebrechen verhindert sind, ihren Stimmzettel eigenhändig in den Umschlag zu legen, dürfen sich der Beihilfe einer Vertrauensperson bedienen. Besagte Einrichtung, welche bei den bevorstehenden Wahlen in den zur Wahl stehenden Bezirken erstmals in Anwendung kommt, sichert, soweit es überhaupt möglich ist, die Geheimhaltung der Stimmgabe und damit die Wahlfreiheit. Man kann abhängige Leute nun nicht mehr an die Wahlurne führen; es muß Jeder einzeln in den abgesonderten Raum, wo er nach Herzenswunsch und Ueberzeugung einen etwa ausgetauschten Zettel gegen seinen Lieblingszettel vertauschen kann. Doch darf man mehr als einen Zettel in den Umschlag nicht hinein thun.

Die Wähler seien hiermit auf diese Bestimmung aufmerksam gemacht.

§ Durlach, 16. Okt. Am Dienstag Abend 8 Uhr wird in hiesiger Festhalle Edison's neuestes Kunstwerk, der „Theatrophon“, vorgeführt werden, und veräumen wir nicht, das verehrliche Publikum auf die einmalige Gelegenheit dieses zu hören mit der Benachrichtigung hinzuweisen, daß in allen Städten Deutschlands, wie Berlin, Dresden, Wiesbaden u., dasselbe die größte Bewunderung seitens der Besucher fand, so daß eine recht zahlreiche Beteiligung im Interesse der Sache auch seitens der Einwohner Durlachs nur dringend empfohlen werden kann.

○ Durlach, 16. Okt. Die gestrigen Künstlerdarstellungen im „Grünen Hof“ erfreuten sich eines zahlreichen Besuchs, hauptsächlich die Abendvorstellung. Was die Leistungen anbetrifft, so hörte man ein allgemeines Lob, welches auch aus dem fortwährenden Applaus zu ersehen war. Der Zauberünstler Arnoldi Belachini führte seine Experimente größten Theils ohne Hilfsapparate, nur durch seine Fingerfertigkeit vor und wurden auch einige Kunststücke von genanntem Herrn erklärt. Der Bauchredner mit seinen künstlichen Menschen hielt die Lachmuskeln der Zuschauer fortwährend in Bewegung. Höchst originell war der kleine Piccolo, auch der Schnellmaler verdient erwähnt zu werden, sowie die Hellscherin, welche mit verbundenen Augen jeden vom Publikum bestimmten Gegenstand errieth. Es war mithin eine sehr abwechslungsreiche Vorstellung. Wie uns mitgeteilt, findet die nächste Vorstellung am Donnerstag mit theilweise neuem Programm statt, wobei auch die Enthauptung einer lebenden Person ausgeführt wird; es hat sich hierzu Jemand gemeldet.

\* Bruchsal, 16. Okt. Die erste Wahlversammlung für die Landtagswahlen wurde gestern seitens der Centrumsleitung im Saale des Gasthauses zum „Einhorn“ einberufen. In derselben wurde den Wählern mitgeteilt, warum seitens der Parteileitung das Eintreten für die Kandidatur der Volkspartei, Herrn Malermeister Hofmann beschlossen

worden sei. Die Taktik der Parteileitung wurde ohne Einwendung gut geheißen.

\* Eberbach, 15. Okt. Weihbischof Dr. Justus Knecht kam gestern Abend 5.32 Uhr hier an und wurde von der katholischen Bevölkerung unserer Stadt feierlich empfangen. Heute Morgen ertheilt er die Firmung und reiste heute Nachmittag nach Mosbach weiter.

\* Heidelberg, 16. Okt. Die hiesige Stadt begehrt heute einen denkwürdigen Tag: Die hundertjährige Wiederkehr des Tages des Kampfes der österreichischen und französischen Truppen um die Neckarbrücke. Die Franzosen waren im Jahre 1799, nachdem sie von den Oesterreichern schon zwei Mal über den Rhein zurückgeworfen worden waren, zum dritten Mal bei Mainz herübergerückt und marschirten nach einem kleinen Gefecht bei Weinheim gegen Ladenburg vor. Die Oesterreicher waren damals, da Erzherzog Karl nach Oberschwaben abmarschirt war, nur 5000 Mann stark und der Uebermacht der Franzosen nicht gewachsen. Sie entschlossen sich daher, sich nach Wiesloch zurückzuziehen. Eine Abtheilung, die an der Bergstraße postirt war, mußte nach Heidelberg zurückweichen. Das Gros derselben zog nach Wiesloch weiter, während nur eine kleine Abtheilung in der Stärke von 200 Mann Infanterie, 80 Mann und eine Kolonne Jäger mit der Aufgabe zurückgehalten wurde, den Vorbeimarsch der Franzosen an der Brücke aufzuhalten, bis der Rückzug der Oesterreicher völlig vollzogen war. Die tapfere Besatzung, von welcher besonders die Mannen wegen ihrer Kühnheit gerühmt werden, brachte es auch fertig, gegen die vielfache Uebermacht der Feinde sich zu vertheidigen. Nach 5maligen Sturmangriffen, die den Franzosen einen Verlust von 1200 Mann brachten, und die von 3 Uhr Nachmittags bis 11 Uhr Nachts fortbauerten, setzten die Franzosen den Kampf aus. Die Oesterreicher hatten ihren Zweck erreicht, der Rückzug war gesichert. Nachts 3 Uhr marschirte die Besatzung der Brücke unbemerkt nach Wiesloch ab. Am nächsten Morgen zogen die Franzosen, ohne Widerstand zu finden, in die Stadt ein und legten der-

Feuilleton.

45)

## Die Billings.

Original-Roman von Felix Roderich.

(Fortsetzung.)

„Das hat mein Mann durchgesehen, die hohe Obrigkeit wollte ihn wie einen Selbstmörder an der Kirchhofsmauer verscharren lassen, was denn doch himmelschreiend gewesen wäre.“

„Gewiß, aber weshalb neben den Billings.“

„Ja, sind, ich habe ihn im Tode gesehen, es war kein angenehmer Anblick, aber mich freut's doch, daß ich meinen Widerwillen bezwungen, denn wenn irgend einer, so war das ein Billing, vielleicht ein Sohn von dem Zwillingsbruder Detlev, wie ich mir nachgedacht habe.“

„Himmel, wie romantisch!“ rief die junge Dame, die Hände zusammenschlagend, „der arme junge Mensch, und sein Mörder wird verhätschelt und gepflegt. Verzeih, liebe Gertha,“ setzte sie rasch hinzu, „du kannst doch jetzt keine Sympathie für diesen notorischen Betrüger und Bösewicht mehr haben.“

„Na na, nur nicht so voreilig,“ mahnte Frau Mathilde, einen unzufriedenen Blick auf Gertha werfend, „wir haben den anderen Detlev

noch nicht gesehen und das Papier ist geduldig. Mich dünkt, daß auch die Polizeibehörde ein wenig behutsamer mit solchen Enthüllungen umgehen und nicht durch ein so schlimmes Vorurtheil gegen einen wehrlosen Kranken, der aller Vertheidigungsmittel beraubt ist, die Bevölkerung erregen und aufreizen sollte.“

„O, Affessor Erdmann ist stumm wie das Grab,“ fiel Helene erröthend ein.

„Mag sein, Kind, ich will ihm von Herzen einen Erfolg in dieser Sache wünschen, fürchte aber doch, daß er mindestens in einem Hauptpunkte auf dem Holzwege sich befindet. Aber was nützt unser Schwärzen darüber, wir können nichts dafür und nichts dagegen thun. Kommt, Kinder, wir wollen im Wohnzimmer den Kaffee trinken.“

„Und dann nehme ich Gertha mit mir, gelt, Tante Petri?“

„Wenn sie Lust hat, meinethwegen.“

Gertha war sehr damit einverstanden. Sie brachte dem Vater den Kaffee auf sein Zimmer und verabredete mit ihm, sich um sieben Uhr beim Hospital einzufinden.

Als die jungen Damen das Haus verlassen, ging Frau Mathilde zu ihrem Gatten.

„Franz!“ begann sie, sich an seiner Seite niederlassend, „du zweifelst doch noch immer nicht daran, daß dein Patient der echte Detlev ist?“

„Nein, ich glaube fest an ihn und bin entschlossen, noch später mit dem ganzen Gewichte meines Ansehens, das ich bislang in der Stadt genossen, für ihn einzutreten.“

„So glaubst du eben so fest an seine Ehrenhaftigkeit?“

„Ja, Mathilde, bombenfest, wie viele falsche Zeugen auch gegen ihn auftreten werden.“

„Franz, ich bitte dich, sieh dich vor, schon manches ehrliche Gesicht hat betrogen, ich glaube ja selber, daß er es ist.“

„Siehst du,“ fiel der Physikus triumphirend ein, „wie du im eigenen Neze sitzt und verzweifelte Anstrengungen machst, heraus zu kommen. Wer A sagt, muß hier auch B sagen. Erkennst du ihn als den echten Billing an, dann gibst du auch, wie Gertha ganz richtig folgerte, den Betrug des andern Billing zu. Damit aber haben wir die unumstößliche Gewißheit gewonnen, daß dieser andere Detlev, welcher so plötzlich aus dem Dunkel auftaucht, das Erbe an sich reißen will und nun seinen gefährlichsten Rivalen zu vernichten sucht. Entweder — oder — liebe Mathilde! — Mit der Anerkennung meines Detlev mußt du auch unbedingt auf seiner Seite stehen.“

„Wenn aber der heutige Zeuge ihn als den Verbrecher doch so bestimmt bezeichnet hat,“

selben eine Kontribution von 200 000 Franken auf. Heidelberg blieb dann bis 5. Dezember besetzt. Zur Erinnerung an diesen hartnäckigen Kampf, dessen siegreicher Ausgang damals hauptsächlich dem muthigen Verhalten der Männen zu verdanken war, richtete der Stadtrath an das 1. und 2. Kommando des Männenregiments Fürst zu Schwarzenberg Nr. 2 in Tarnow in Galizien ein Schreiben, in welchem er dem Regiment seine Glückwünsche aussprach. Ferner sandte er dem Offizierkorps dieses Regiments ein Bild von Heidelberg mit entsprechender Widmung und das 1880 erschienene Salzen'sche Büchlein über den Kampf um die Neckarbrücke. — Das Brückenthor ist heute festlich geschmückt.

\* Baden-Baden, 15. Okt. Der Reichskanzler Hohenlohe ist heute Nachmittag 5 Uhr 13 Minuten hier eingetroffen.

#### Deutsches Reich.

\* Berlin, 15. Okt. Der König von Griechenland mit dem Prinzen Nikolaus traf heute früh hier ein. — Im Auftrage des Kaisers wurden die hohen Herrschaften durch den Flügeladjutanten Brigelwitz am Bahnhof begrüßt. Der König sowie der Prinz Nikolaus nahmen um 1½ Uhr an der Frühstückstafel bei den Majestäten im Neuen Palais theil.

Berlin, 14. Okt. Ueber die angebliche Niedermezelung einer deutschen Expedition in Kamerun unter der Führung des Leutnants v. Queis liegt, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ nach amtlichen Quellen meldet, noch keine Bestätigung vor.

Berlin, 14. Okt. Die Morgenblätter melden: Der verstorbene Kaufmann Fricke vermachte der Stadt Berlin 100 000 Mk. zu verschiedenen Zwecken.

\* Hamburg, 15. Okt. Frau Charlotte Embden, Schwester Heinrich Heine's, ist gestern 99 Jahre alt, gestorben.

— In dem Prozeß gegen den Redakteur Sieben der „Frankf. Ztg.“, den Redakteur des „Mainzer Journal“ und den der „Mainzer Nachr.“ wegen Beleidigung des Großherzoglich heftischen Ministeriums und seiner Mitglieder erhielt Redakteur Sieben 6 Monate Gefängniß, die Redakteure des „Mainzer Journals“ und der „Mainzer Neuesten Nachrichten“ je 500 Mark Geldstrafe oder 100 Tage Haft. Die Kosten des Verfahrens sind zu einer Hälfte der „Frankf. Ztg.“, zur anderen Hälfte dem „Mainzer Journal“ und der „Mainzer Neuest. Nachr.“ auferlegt worden.

#### Oesterreichische Monarchie.

\* Budapest, 15. Okt. Kaiser Franz Josef ist heute hier eingetroffen.

#### Frankreich.

Paris, 13. Okt. Der Kriegsminister General Gallifet hat eine militärische Reform durchgeführt. Er macht das Tragen der Uniformen obligatorisch. In dem Bericht des Ministers an den Präsidenten der Republik

heißt es: „Aus den mir zugegangenen Berichten geht hervor, daß die den Offizieren gegenüber bezüglich des Tragens bürgerlicher Kleidung beobachtete Toleranz zu den bedauerlichsten Ergebnissen geführt hat. Viele Offiziere bedienen sich ihrer nur, um das Beispiel vermögenderer Kameraden nachzuahmen, was zu Ausgaben veranlaßt, die zu den Mitteln der meisten Offiziere in keinem Verhältnis stehen. Sie hält sie von der Erfüllung ihrer täglichen Pflichten ab. Sie bringt die Offiziere dazu, das Tragen der Uniform, die anzuziehen sie sich stets und überall zur Ehre schätzen müßten, als eine lästige Bürde zu betrachten. Sie erschwert die Aufsicht der Vorgesetzten; sie läuft der Disziplin zuwider und setzt den Offizier in den Augen seiner Untergebenen herab. Schließlich bildet sie ohne ernstliche Gründe eine Ausnahme von den Regeln, die in den besten Armeen Europas gelten und sorgsam beobachtet werden. Aus diesen und vielen anderen Gründen habe ich die Ehre Ihnen vorzuschlagen, zu bestimmen, daß von den aktiven Offizieren aller Grade die Uniform bei allen Gelegenheiten getragen wird. Die Anwendung dieser Regel, wozu Generale und Armeekorpskommandanten das Beispiel zu geben sich eine Ehre sein lassen werden, soll keine anderen Ausnahmen erlauben, als diejenigen, welche die Offiziere der Pariser Garnison und die Umlauber betreffen.“ Das Tragen der Zivilleidung ist bei den französischen Offizieren schon lange zur Gewohnheit und zur Regel geworden. Es kam mit der Zeit soweit, daß die Offiziere nur noch Uniform trugen, wenn sie schlechterdings nicht anders konnten, und in einer Garnisonsstadt Westfrankreichs war ein Armeekommandant zu finden, der allmorgendlich seine Befehle im Schrock und nur mit dem Käppi auf dem Haupte vorlas. Dagegen ist bekannt, daß General Gallifet bei seinen Offizieren die Zivilleidung stets auf's strengste verpönte, und es existirt eine Anekdote, wonach er einst dem damaligen Brigadegeneral Vincendon 8 Tage „Geldenden“ diktierte, weil dieser ihm bei einem fürchterlichen Gusse einen Regenschirm angeboten hatte.

\* Lille, 16. Okt. Bei dem Empfang der Delegationen der Freimaurer-Logen erinnerte Minister Millerand daran, daß Waldeck-Rousseau einen Gesetzentwurf über die Vereinigungen einbringe. Die Regierung wolle indessen die Vereinigungen nicht verfolgen, aber sie werde nicht zugeben, daß unter der Maske der Religion eine politische Aktion gegen die Regierung geführt werde. Sie erlaube nicht, daß nicht autorisierte Gesellschaften, welche über Vermögen verfügen, dieses in verwerflicher Weise benutzen, um sich den Gesetzen zu entziehen. Beim Empfang der Arbeiterindikate sagte der Minister, dieselben werden das beste Mittel sein, eine Versöhnung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern herbeizuführen.

#### Scandinavien.

\* Haugesund (Norwegen), 15. Okt.

einzig in der Erforschung des wahren Schuldigen beruhe. Meine Augen sind helle, setzte er hinzu, just wie die Ihrigen, Herr Physikus.“

„Na, dann bin ich wirklich neugierig, was aus diesem düstern Wirrwarr herauskommt.“ seufzte Frau Mathilde, „gebe Gott, daß es unser häusliches Glück nicht schädigen möge, da Hertha's Frieden auch sehr bedroht zu sein scheint.“

„Vielleicht kommt eine fröhliche Hochzeit dabei heraus“, scherzte der alte Herr, „immer den Kopf hoch, Frau Mathilde, wann sind wir denn verzagt gewesen?“

„Hast Recht, Alter, aber Partei ergreife ich nicht, halte mich streng neutral.“

#### 12. Kapitel.

Unsere beiden jungen Damen waren mittlerweile durch die hübsche Promenade, an welcher sich das Petri'sche Haus befand, Arm in Arm dahingeschlendert, Helene Gerßdorf eifrig plaudernd, Hertha still zuhörend, wie es in der Regel zwischen den beiden Freundinnen der Fall war.

„Schau“, unterdrückte sich die Amtmannstochter plötzlich, Hertha's Arm drückend, „dort kommt der fremde Seemann uns gerade entgegen, nun sieh ihn dir genau an, er verdient es wirklich.“

In der Nacht ging ein Schiff mit 30 Personen an Bord auf der Reise nach Boeaven unter. Man glaubt, daß Alle umgekommen sind.

#### Spanien.

\* Madrid, 15. Okt. Die Minister erklärten das Gerücht, es sei beabsichtigt, Martine; Campos zum Generalkapitän von Katalonien zu ernennen, für unbegründet.

#### Rumänien.

\* Bukarest, 15. Okt. In dem Befinden des Prinzen Carl ist eine Verschlimmerung eingetreten. Temperatur und Fieber haben zugenommen. Die Herzthätigkeit ist unregelmäßig. Der Prinz befindet sich in einem allgemeinem Schwächezustand.

#### Verschiedenes.

— Als Prinz Heinrich von Preußen vor einiger Zeit in Japan eine Station des allgemeinen evangelisch-protestantischen Missionsvereins und den Sonntagsgottesdienst derselben besuchte, beklagte sich der japanische Organist nachher, daß er den Prinzen nicht gesehen habe. „Aber dazu hatten Sie doch die beste Gelegenheit; königliche Hoheit sah ja gerade der Orgelempore gegenüber dem Altar“, meinte der Missionar. „Ja, darf man denn auf einen Prinzen herabsehen?“ war die erstaunte Antwort des Japaners; er hatte der Sitte und Anschauung seines Volkes gemäß nicht aus der Höhe den fürstlichen Gast anzublicken gewagt.

— Die Kellerwirthschaften Berlins sind im Aussterben begriffen. Die sanitären Verhältnisse derselben sind der Polizei, die überall Luft und Licht wünscht, wenig angenehm und sie führt daher schon seit etwa zehn Jahren einen energischen Kampf gegen die altväterlichen Lokale. Sowie ein Besitzwechsel eintritt, wird das Lokal daraufhin geprüft, ob es den jetzigen baupolizeilichen Anforderungen entspricht, und wenn dies, wie regelmäßig, nicht der Fall ist, dann wird es geschlossen.

— Ein seltenes Jubiläum feierte am 13. d. M. der Bürgermeister Baumer in Untersimonswald, nämlich sein 50-jähriges Bürgermeister-Jubiläum.

— [Reicher Kindersegen.] In dem pfälzischen Orte Hayna überraschte der Storch ein junges Ehepaar mit vier Buben auf einmal. Alle vier sind gesund und munter.

— [Briestauben im Manöver.] In den Berichten über die letzten Kaisermandöver wurde auch des öfteren der Mitwirkung der Briestauben gedacht und dabei angegeben, daß die von den Thieren zu befördernden Mittheilungen in einer Federpose geschoben und diese dann an einer Schwanzfeder befestigt würde. Diese früher allgemein übliche Befestigungsweise ist, nach einer Notiz der „Voss. Ztg.“, bei der sehr umfangreichen Briestaubenstation in Straßburg i/S. aufgegeben worden, da die Thiere vielfach ohne die Federposen ankamen, entweder weil dieselben

Den Hut im Nacken, beide Hände in den Seitentaschen, eine Zigarette zwischen den Lippen, kam der junge Mann im wiegenden Gange daher, sorglos heiter wie ein Knabe, obwohl er doch vorher durch sein Zeugniß sozusagen ein Todesurtheil gefällt hatte.

Hertha's Augen blitzten leidenschaftlich auf bei diesem Gedanken. Was sie sonst für unziemlich, ja unwürdig gehalten, das that sie jetzt, indem sie den Seemann, welcher die Damen ziemlich unverschämmt musterte, scharf in's Auge faßte und mit einem raschen, forschenden Blick sein ganzes Aeußere sich einzuprägen suchte.

Es mochte dem jungen Manne doch wohl aufgefallen sein, — da er stehen blieb, ihnen nachschaute und dann spöttisch lächelnd weiterschritt.

„Nun, was sagst du?“ fragte Helene ungeduldig, als Hertha stumm blieb.

„Ein hübscher Bursche mit einem frechen Gesichtsausdruck“, erwiderte sie, gedankenvoll in die Ferne blickend, „der in seiner Kleidung sich ausnimmt, als spiele er eine Matrosen-Rolle auf der Bühne.“

(Fortsetzung folgt.)

nicht sicher genug befestigt worden waren, oder weil die Thiere sie unterwegs losgepöckelt hatten. Jetzt wird das zusammengerollte Schriftstück in einen Gummiring in Röhrenform gesteckt und der dehnbare Ring über den Fuß der Taube gestreift, wo er sich fest zusammenzieht, und die Taube ihn nur entfernen könnte, wenn sie fluggenug wäre, die drei Beine fest über einander zu legen. Diese Befestigungsmethode ist schon seit vorigem Jahr in Gebrauch und auch in dem letzten Kaisermanöver in Württemberg von beiden Kavallerieregimentern, die daran theilnahmen, angewendet worden.

Die Königin Wilhelmine von Holland hat in Boisdam die Aeußerung gethan, sie wolle die ersten Jahre ihrer Regierung noch ihre Freiheit genießen und unermüdet bleiben. Von ihren Bewerbern soll Prinz Wilhelm zu Wied, ein schneidiger Garde du Corps-Offizier, die meisten Aussichten haben. — Holländische Blätter berichten von Schritten, welche die Regierung bei den Kabinetten von Rußland, Frankreich und Deutschland zwecks einer Intervention in Südafrika unternommen haben soll; Frankreich und Rußland hätten jede Sinnfälligkeit abgelehnt, während Kaiser Wilhelm sich zu freundschaftlicher Einwirkung auf England bereit erklärte. In Holland wünscht man ein derartiges Vorgehen im Interesse der stammverwandten Boeren. Deutschland wird aber schwerlich seine strenge Neutralität aufgeben.

In einem Gehölz zwischen Ostchina und dem Vorort Nojano bei Triest wurde der verkohlte Leichnam eines Mannes aufgefunden. Der Mann hatte seine Kleider mit Petroleum begossen und sie dann in Brand gesteckt. Er ist ganz verbrannt; der Selbstmörder wurde als der Bäcker Becenko agnoszirt. Das Motiv des furchtbaren Selbstmordes ist nicht bekannt. — Der französische Haushaltsausschuß beschloß die Einziehung des Gehalts von 35 Bischöfen, allen Generalvikaren und gegen 7000 Pfarrern, deren Stellen im Konfordat nicht vorsehen sind. Die dadurch zu ersparenden drei Millionen sollen zur Erhöhung der Lehrergehälter verwendet werden.

Admiral Dewey wird noch immer mit Geschenken überhäuft. Die letzte Gabe ist ein Buch in Riesendimensionen, das 350 Pfund wiegt. Es enthält 10400 Zeitungsausschnitte

über Dewey und den Krieg und soll den Admiral, wenn er einmal alt ist, in angenehmer Weise an seinen vergangenen Ruhm erinnern.

Das Heer der Zugvögel ist jetzt auf dem allgemeinen Rückzuge begriffen. Nun haben uns auch die Stadt- und Dorfschwalben verlassen. Sie bilden das Hauptkorps der Rückzugsarmee, die begleitet wird von den verschiedensten kleineren Abtheilungen aus aller Herren Länder, von der Arriere-Garde der Staare, von Haiderlachen, Gerstenammern, Kranichen, Bussarden, Sperbern, Bachstelzen, Rothschwänzchen, Singdrosseln, Rübigen, Schnepfen, Tauchern, Rothfelnchen. Von letzteren wagen es sogar einige, welche glauben, ein nicht zu kaltes Versteck und einen Ort mit hinreichender Nahrung gefunden zu haben, bei uns zu überwintern. Aus dem Norden streifen uns vorübergehend Schaaren von Drosseln. Dafür schießt uns der kalte Norden die dort geborenen Finkweissen, Goldhähnchen, Zwergfalken, Heerschneppen, Möven, Nebelkrähen und andere. Unsere Standvögel fangen an, sich in weiser Voraussicht auf den Winter einzurichten.

#### Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz.

London, 14. Okt. Einem amtlichen Telegramm zufolge ist General White nach Ladysmith zurückgekehrt, nachdem es ihm mißglückt war, die Buren heranzulocken. Eine Schlacht fand nicht statt.

London, 14. Okt. Die Abendblätter melden aus Volksmunde: Die Buren unter General Jan Koek besetzten heute New-Castle.

London, 14. Okt. General Bullers Abreise und die stündlich veröffentlichten Depeschen voller Gerüchte, die von einzelnen Abendblättern unter Aufschriften „Große Schlacht“, „Furchtbare Gemetzel“, „Britischer Heldenthum“, „britischer Sieg“ mitgetheilt werden, setzen die Hauptstadt in lebhaftest Aufregung. General White soll in Natal die Buren geschlagen, Kommandant Cronje bei zweimaligem Angriff auf Mafeking sich eine Niederlage geholt haben. Fest steht aber nur die amtliche Depesche, daß White bei dem gestrigen Vormarsch die Buren nicht zum Treffen zu bringen vermochte, nach Ladysmith zurückkehrte und dort noch steht. Das Haus Rothschild dementirt das anscheinend von der Fondsbörse stammende

Gerücht, daß ihm eine Privatdepesche über einen englischen Sieg zugegangen sei.

\* Kimberley, 15. Okt. Reuter. Ein Burenkommando in Stärke von 300 bis 400 Mann wurde heute Mittag in der Richtung auf den Modder-River zu vorrücken gesehen.

\* Kapstadt, 15. Okt. Reuter. Es verlautet hier, zwischen Bryburg und Kimberley solle gegenwärtig gekämpft werden. Einer hier eingegangenen Nachricht zufolge sind die Eisenbahn- und Telegraphenlinien am Modder-River, etwa 25 Meilen südlich von Kimberley abgebrochen.

\* Kapstadt, 15. Okt. Reuter. Wie jetzt feststeht, ist bei den Angriffen auf den Eisenbahnzug bei Kraai Pan niemand getödtet worden. Von der Westgrenze liegen keine Nachrichten vor. Das Gerücht, die Buren hätten Mafeking angegriffen und seien zurückgeschlagen worden, ist noch nicht bestätigt. Die Station Varibogo südlich von Kraai Pan ist von den Eisenbahn- und Telegraphenbeamten verlassen.

\* Kapstadt, 16. Okt. Reuter. Nach einem hier einlaufenden Gerüchte hat eine englische Truppe ein Burenkorps aus Transvaal, welches versuchte, sich mit den Buren am Modder-River zu vereinigen, aufgehalten. Es hat ein großes Gefecht bei Spigfontein, südlich von Kimberley stattgefunden. Eine Bestätigung dieses Gerüchtes lag bis Abends 7 Uhr noch nicht vor. Es verlautet, die Buren besetzten die zwischen Bryburg und Kimberley gelegenen Bahnstation Boridersilling. Die Buren hatten Artillerie mitgeführt.

\* Durban, 16. Okt. [Reuter.] Bisher liegen keine zuverlässigen Nachrichten aus Ladysmith oder Glencoe vor, ausgenommen die Meldung, daß eine Patrouille vor Glencoe mit einer Burenabtheilung Schüsse wechselte. Die eingegangenen Berichte melden übereinstimmend, daß die Buren Newcastle besetzten.

Notiz: Die vielbegehrten prämierten Künstlerpostkarten der Firma Thee-Mehmer (Wartburg und Niederswald) werden nicht verkauft, sondern Käufern von Mehmers Thee gratis abgegeben bei Fr. Barié jr., G. J. Blum und F. W. Stengel.

Großherzogtl. Hoftheater Karlsruhe. Dienstag, 17. Okt.: Abtheilung C. 11. Ab. Vorh. Mittel-Preis. Faust von Goethe: Prolog im Himmel. — Der Tragödie 1. Theil in 6 Akten, Musik von E. Lohse. Anfang 6 Uhr. Ende nach 11 Uhr.

## Amtsverkündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

### Amtliche Bekanntmachungen.

#### Bekanntmachung.

Zur Fortführung der Vermessungswerke und der Lagerbücher nachfolgender Bemerkungen ist im Einverständnis mit den Gemeinderäthen der theilhaftigen Gemeinden Tagfahrt jeweils auf dem Rathhause der betreffenden Gemeinde anberaumt, für die Gemarkung:

- Grünwettersbach, Dienstag, 24. Oktober, Vormittags 9 Uhr.
- Stupferich, Mittwoch, 25. Oktober, Vormittags 9 Uhr.
- Untermuschelbach, Donnerstag, 26. Oktober, Vormittags 10 Uhr.
- Singen, Freitag, 27. Oktober, Vormittags 10 Uhr.
- Kleinleinbach, Montag, 30. Oktober, Vormittags 10 Uhr.
- Söllingen, Montag, 6. November, Vormittags 10 Uhr.

Die Grundeigentümer werden hievon mit dem Ansügen in Kenntniß gesetzt, daß das Verzeichniß der seit der letzten Fortführung eingetretenen, dem Gemeinderath bekannt gewordenen Veränderungen im Grundeigenthum während 8 Tagen vor dem Fortführungstermin zur Einsicht der Theilhaftigen auf dem Rathhause anliegt; etwaige Einwendungen gegen die in dem Verzeichniß vorgemerkten Änderungen in dem Grundeigenthum und deren Beurkundung im Lagerbuch sind dem Fortführungsbeamten in der Tagfahrt vorzutragen.

Die Grundeigentümer werden gleichzeitig aufgefordert, die seit der letzten Fortführung in ihrem Grundeigenthum eingetretenen, aus dem Grundbuch nicht ersichtlichen Veränderungen dem Fortführungsbeamten in der bezeichneten Tagfahrt anzumelden. Ueber die in der Form der Grundstücke eingetretenen Veränderungen sind die vorgeschriebenen Handrisse und Meßurkunden vor der Tagfahrt bei dem Gemeinderath oder in der Tagfahrt bei dem Fortführungsbeamten abzugeben, widrigenfalls dieselben auf Kosten der Theilhaftigen von Amtswegen beschafft werden müßten.

Auch werden in der Tagfahrt Anträge der Grundeigentümer wegen Wiederbestimmung verloren gegangener Grenzmarken an ihren Grundstücken entgegen genommen.

Durlach den 16. Oktober 1899.

Der Gr. Bezirksgeometer:

J. B.

W. Treusch.

### Bekanntmachung.

Das Bureau der unterzeichneten Stelle befindet sich nunmehr im 1. Stock des neu erbauten Hauses des Herrn Zimmermeister Semmler an der Gttlinger Straße.

Durlach den 14. Oktober 1899.

Der Gr. Steuerkommissär für den Bezirk Durlach:

Abele.

#### Marktpreise.

1/2 Kilogr. Schweinefleisch 80 Pf., Butter M. 1.20, 10 St. Eier 70 Pf., 20 Liter Kartoffeln M. 0.70, 50 Kilogr. neues Hen M. 2.70, 50 Kilogr. Roggenstroh M. 1.75, 50 Kilogr. Dinstroh M. 1.40, 4 Ster Buchenholz (vor das Haus gebracht) M. 52, 4 Ster Tannenholz M. 44, 4 Ster Forsterholz M. 44.

Durlach, 14. Okt. 1899.

Das Bürgermeisteramt.

#### Kartoffel-Lieferung.

Für das städtische Krankenhaus sind 2500 kg gelbe Speisekartoffeln nöthig.

Schriftliche Lieferungsangebote hierauf sind bis längstens

Montag den 23. Oktober,

Vormittags 8 Uhr,

einzureichen.

Durlach, 16. Okt. 1899.

Der Gemeinderath:

Dr. Reichardt.

Franz.

#### Zwangs-Versteigerung.

Mittwoch den 18. Oktober

1899, Nachmittags 2 Uhr, werde

ich im Pfandlokal - Rathhaus

hier - gegen baare Zahlung im

Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

- 1 Kleiderschrank, 1 Sekretär,
  - 1 Kommode, 1 Tisch, 2 Mohrstühle, 1 Wasch- und 1 Nachttisch, 2 Spiegel, 1 Hängelampe, 5 Bilder, 1 Buch (Naturheilverfahren), 2 Käfige, 1 Kanarienvogel, 1 Mehlkasten, 1 vieräderiger Handwagen, 93 leere Säcke und 2 Läufer-schweine, ferner: eine größere Partie Putzwerkzeuge, als: Seidene Hutbänder, Putzfedern, Flügel, Spitzen, Kapuzen, Hals- und Spizentücher, Schlips, Corsetts, Corsettschließen, Knöpfe, Brochen, Haarnadeln, Kinderhürzen, Buchstaben, Herrentragen, Damen- und Kinderhüte in Filz und Stroh.
- Durlach, 14. Okt. 1899.  
Eisengrein,  
Gerichtsvollzieher.

### Privat-Anzeigen.

Wohnung von 1 Zimmer und Küche sofort zu vermieten. Näheres Hauptstraße 1, Laden.

**Niederfranz Durlach.**  
Die nächste Gesangsprobe für gemischten Chor findet **Dienstag den 17. Oktober**, Abends halb 9 Uhr, im Gasthause zur Blume statt.  
**Der Vorstand.**

**Gelegenheitskauf.**  
**Pianino** mit schönem Ton in Nußbaum, ausgezeichnetes Fabrikat, wenig gespielt, wie neu, unter unumschränkter **Garantie billig im Auftrag** zu verkaufen.  
**Hans Schmidt,**  
Musikalienhandlung, Rondellplatz,  
Karlsruhe, Telefon 487.

**Lebensstellung**  
finden achtbare und strebsame Leute durch Uebernahme einer **Agentur** von einer la. la. **Lebens-Versicherungsgesellschaft.** Auch nicht Fachleute, sowie Inspektoren finden bei festem Gehalt und hoher Provision Anstellung. Gesf. Offerten unter B. A. 33 an die Grv. d. Bl.

**VII. Straßburger Pferde-Lotterie.**  
Nächste Ziehung sicher 11. Nov. 1899.  
**1000 Gew. i. B. M. 31000**  
Hauptgew. Mk. 10000, 3000 u. 1000  
1000 1 Mt., 11 Loose 10 Mt.  
(Porto und Liste 25 Pfg. extra) empfiehlt, sowie alle genehmigte Loose.  
**J. Stürmer, General-Strassburg**  
In Durlach: K. Sch., Ed. Seufert.

**Dickrüben,**  
150 Zentner gesunde, fr. Karlsruhe 70 u pro Zentner, zu kaufen gesucht. Anmeldungen  
**Kaiserstraße 9, 2. St.**

Man verlange  
**Scherer's Cognac**  
G. Scherer & Co. Langen  
Ärztlich empfohlen.  
Preise auf den Etiketten.  
Flasche Mk. 2 bis Mk. 5.  
Cognac zuckerfrei „ 3.  
Vorzügl. f. Genesende u. Zuckerkranke.  
Verkaufsstellen:  
**G. F. Blum, Durlach,**  
Hauptstrasse 28.  
**Karl J. Wenz, Söllingen.**

**Geipaltene imprägnirte tieferne Rebspfähle,**  
2 m und 2,25 m lang — händiges Laager ca. 60,000 Stück — empfiehlt und gewährt den titl. Landwirtschaftlichen und Winzer-Vereinen bei größeren Bezügen Vorzugspreise.  
**Frey & Kempf,**  
Bruchsal.

**Speisekartoffel**  
(Magnum bonum) empfiehlt  
**Karl Zoller,**  
Mittelstraße 9.

**Allgemeine Versorgungsanstalt in Karlsruhe.**

Errichtet 1835. Beruht auf reiner Gegenseitigkeit. Erweitert 1864.  
**Abtheilung für Lebensversicherung.**

Die Anstalt wurde regierungsseitig zur **Anlegung von Wändelgebern** empfohlen.  
Ich bringe hiermit zur allgemeinen Kenntniß der verehrlichen Mitglieder, daß der Beginn der Auszahlung der Leibrenten pro 1899 auf

**Dienstag den 17. Oktober d. Js.**  
festgesetzt ist. **Von da ab können die Renten bei mir jeweils von 1-5 Uhr Nachmittags kostenfrei in Empfang genommen werden.**

Bei dieser Gelegenheit erlaube ich mir, darauf aufmerksam zu machen, daß ich zur Annahme von **Lebensversicherungs-Anträgen** jederzeit gerne bereit bin und bemerke noch, daß die **Allgemeine Versorgungs-Anstalt** in den letzten Jahren immer eine Stellung in der ersten Reihe der deutschen Lebensversicherungs-Anstalten hatte. In Folge der bei den letzten Generalversammlungen angenommenen Resolution sind die denkbar günstigsten Bestimmungen für die Versicherten in Wirkung.

**Aller Gewinn wird an die Versicherten als Dividende vertheilt.**  
Prospecte u. über Lebensversicherung stehen Jedermann bei mir zur Verfügung. Weitere Auskunft wird mündlich und brieflich, kostenfrei und gerne ertheilt.  
Durlach den 16. Oktober 1899.

**Ludwig Reissner, Durlach.**

**Einladung.**

Wir bringen hiermit zur Kenntniß, daß die Nähnachmittage des Vereins in den nächsten Tagen wieder beginnen sollen, und zwar erstmals **Mittwoch den 18. Oktober**, Nachmittags 2 Uhr, die Arbeiten für Herrichtung der Weihnachtsgaben in der Kleinkinderschule, und **Donnerstag den 19. Oktober**, Nachmittags 2 Uhr, das Nähen von Bett- und Leibwäsche für arme Kranke im Lokal der Frauenarbeiterschule (Gasthof zur Blume).

Da zu diesen Arbeiten sehr viel Hilfe nothwendig ist, so laden wir nicht bloß unsere Mitglieder, sondern auch andere Frauen und Jungfrauen, welche Lust und Zeit haben, zur Theilnahme an dieser Arbeit im Dienste der Kleinen und der Armen herzlich ein.  
Durlach den 14. Oktober 1899.

Für die Kleinkinderschule: Frau L. Voit. Für das Armennähen: Frau Bürgermeister Reichardt.

**Hauptanziehungsobjekt der Pariser Welt-Ausstellung!**  
**Edison's Theatrophon**  
— neueste Erfindung seit 15. Juni d. J. —  
**Grossartige sensationelle Neuheit auf dem Gebiet der Physik.**  
Vorführung derselben  
**Dienstag den 17. Oktober, Abends 8 Uhr, in der Festhalle Durlach.**  
Die Erfindung ist so großartig, daß Herr Geh. Rath Professor Dr. Kühne eigens einen Apparat für die Universität Heidelberg bei Edison durch unterzeichnetes Comité bestellt.  
**Eintritt: Reservirter Platz 1 Mk., 1. Platz 60 Pfg., 2. Platz 30 Pfg.**  
**Comité für Edison'sche Kunstausstellung.**

**Neue holl. Vollhäringe,**  
per Stück 7, 10 Stück 65 S.,  
**Neue franzöf. Bückinge,**  
„ **Kieler Bückinge**  
eingetroffen bei  
**Philipp Luger & Filialen.**

**Geschäfts-Verlegung & Empfehlung.**  
Meiner werthen Kundschaft hiermit zur gefälligen Nachricht, daß ich mein **Friseur- & Cigarren-Geschäft** von der Kronenstrasse nach der **Hauptstraße Nr. 37** verlegt habe. Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich, dasselbe mir auch fernerhin bewahren zu wollen.  
Zugleich empfehle alle Sorten **Cigarren** in nur rein überseeischen Tabaken.  
Achtungsvoll  
**Emil Pfister.**  
**Ein Arbeiter** | **Gut möblirtes Zimmer**  
kann Kost und Wohnung erhalten | per 15. Oktober zu vermieten  
**Rappenstr. 9, 2. St.** | **Zehntstraße 7 II.**

**Specialität:**  
Schwedische und österreichische  
**Zimmer-Thüren**  
Futter, Bekleidungen etc.  
**Emil Funcke.**  
Haupt-Comptoir und Musterlager:  
Coblenz, Schloßstr. 7,  
wohin alle Anfragen zu richten sind.  
Lager: Frankfurt a. M. Niedenau 15.  
Illustr. Preislisten gratis und franco.

Ein solides fleißiges **Mädchen** wird für die Küche und Haus-haltung bei hohem Lohn auf den 1. November gesucht. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

**2 anständige Arbeiter** können sogleich Kost und Wohnung erhalten.  
**Pflanzvorstadt 12, 3. St.**

**Zimmer,** ein besser möblirtes, ist sofort oder später zu vermieten  
**Hauptstraße 56, 2. Stock.**

**Ein Acker** an der Kalkfelderstraße ist zu verkaufen oder zu verpachten  
**Adlerstraße 11.**

**Dankagung.**  
Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem plötzlichen Hinscheiden meines lieben Gatten **Friedrich Philipp,** Stadtagelöhner, für die ehrende Leichenbegleitung, insbesondere seitens seiner Mitarbeiter, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrer Specht spreche ich den innigsten Dank aus.  
Durlach, 15. Okt. 1899.  
Die trauernde Gattin:  
**Sophie Philipp geb. Krebs.**

**Dankagung.**  
Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste unseres geliebten Gatten und Vaters **Heinrich Stäh,** Gärtner, insbesondere für die Wohlthaten der Familie Griguer, sowie für die schönen Blumenpenden und die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrer Specht spreche ich ihren tiefgefühltesten Dank aus.  
Die trauernde Gattin mit ihren drei Kindern.  
Durlach, 16. Okt. 1899.